



REFORMIERTE LANDESKIRCHE AARGAU  
Bildung und Gesellschaft

## **Aus Respekt vor der Schöpfung**

Kirchliche Gebäude nachhaltig bewirtschaften

# **Dokumentation der Kirchlichen Baufachtagung**

**von Samstag, 8. November 2008  
Im Reformierten Kirchgemeindehaus Rupperswil**

Zusammengestellt von Stephan Degen-Ballmer, Fachstelle Erwachsenenbildung  
Reformierte Landeskirche Aargau

## **Bewahrung der Schöpfung konkret**

In ihrer Ausschreibung zur Baufachtagung vom 8. November 2008 schreibt die Reformierte Landeskirche einleitend:

«Die Landeskirche möchte eine grundlegende Diskussion zum Gebäudebestand anstossen und praktische Tipps zum nachhaltigen Betrieb der bestehenden Gebäude liefern. Anlass dazu ist der Klimawandel, der uns ökologisch und sozial herausfordert. Ebenso wichtig sind handfeste ökonomische Überlegungen: die steigenden Energiepreise und die stagnierende Nutzung der Räumlichkeiten verlangen nach Überprüfung des Gebäudebestandes.

Kirchgemeindehäuser, Pfarrhäuser und Kirchen sind Energie-Grossverbraucher. Nirgends wird die Bewahrung der Schöpfung so konkret wie bei der Bewirtschaftung der eigenen Gebäude. Der Energieverbrauch belastet das Gemeindebudget und führt beim Einsatz von fossilen Ressourcen wie Öl und Gas zu einem beträchtlichen CO<sub>2</sub>-Ausstoss. Bei der Nutzung und der Sanierung von kirchlichen Gebäuden liegt darum ein bedeutendes Optimierungspotential.

Die Tagung soll eine Plattform für den Austausch unter den Gebäudeverantwortlichen der Kirchgemeinden, Kirchenpflegen, Sigristen, Baufachleuten und der Landeskirchlichen Dienste bieten. Innovative Beispiele werden präsentiert und Erfahrungen ausgetauscht. Ziel der Tagung ist die Vermittlung, Motivation und Anleitung zu umweltgerechtem Bauen, Sanieren und zu einem energieeffizienten Betrieb der Gebäude».

## **Zielpublikum**

Die Tagung richtete sich in erster Linie an Liegenschaftsverantwortliche, Kirchenpflegen, Baukommissionen, Praktiker, Sigristen, Finanzverantwortliche, PolitikerInnen, Medien und weitere Interessierte.

## Tagungsprogramm

- 9.00 Eintreffen, Kaffee
- 9.15 Poetry Slam
- 9.25 Begrüssung: *Claudia Bandixen*, Kirchenratspräsidentin
- 9.35 Grusswort: *Peter C. Beyeler*, Landammann Aargau
- 9.45 Bewahrung der Schöpfung – in Gebäuden (PowerPointPräsentation)**  
*Dr. Kurt Zaugg-Ott*, Stellenleiter der oeku  
*Kurt Aufderreggen*, oeku-Umweltbeauftragter
- 10.10 Innovationen beim Umbauen und Sanieren (PowerPointPräsentation)**  
*Prof. Armin Binz*, Leiter MINERGIE® Agentur Bau
- 10.40 Pause
- 11.10 Poetry Slam
- Innovative Um- und Neubauten im Kanton Aargau**
- 11.20 – Neubau Verwaltungsgebäude der Aargauer Kirche  
*Philipp Kim*, Architekt (PowerPointPräsentation)
- 11.40 – Energietechnische Sanierung des Kirchgemeindehauses Rapperswil  
*Werner Setz*, Geschäftsleiter «Setz Architektur» Rapperswil, Minergie-Spezialist (PowerPointPräsentation)
- 11.55 – Ökofonds der Katholischen Kirchgemeinde Luzern, Umbaubeispiel  
*Herbert Mäder*, Architekt, Kirchenrat der Katholischen Kirche Luzern, Ressort Bau (PowerPointPräsentation)
- 12.15 Projekt «Ökofonds der Reformierten Landeskirche»**  
*Hans Rösch*, Kirchenrat
- 12.25 Präsentation der Workshops, Aufteilung in Gruppen  
*Moderation: Kirchenrat Martin Keller*
- 12.30 Mittagspause mit Imbiss
- 14.00 Workshops am Nachmittag**
1. «Umweltbewusster Betrieb von Gebäuden»  
*Werner Leuthard*, Leiter der Energiefachstelle des Kantons Aargau
  2. «Innovative Lösungen bei Neu- und Umbauten»  
*Toni Schneider*, Baubiologe, Architekt, ehemaliger Bündner Kirchenratspräsident (Folien)  
*Philipp Kim*, Architekt, neues Verwaltungsgebäude der Ref. Landeskirche Aargau
  3. «Praxisbeispiel: Rundgang Kirchgemeindehaus Rapperswil – Kosten-Nutzen-Analyse»  
*Werner Setz*, Gesamtplanung der energietechnischen Modernisierung
  4. «Positive Beispiele: Energieeffizienz, alternative Heizsysteme. Erfahrungsaustausch»  
*Kurt Aufderreggen*, oeku Kirche und Umwelt *Kurt Zaugg-Ott*, oeku Kirche und Umwelt (PowerPointPräsentation)
- 15.30 Pause**
- 15.45 Rückmeldungen aus den Workshops**  
Zusammenfassung durch die Workshopleiter
- 16.10 Fachliche und finanzielle Unterstützung abholen**  
*Werner Leuthard*, Leiter der Fachstelle Energie des Kantons Aargau (PowerPointPräsentation)
- 16.25 Schlusswort und Ausblick**  
*Claudia Bandixen*
- 16.30 Schluss der Tagung

## Referentinnen und Referenten

**Prof. Armin Binz**, Dozent an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Muttenz auf. Armin Binz ist dipl. Arch ETH SIA. Er führte lange Jahre ein eigenes Büro für Bauphysik, Bautechnik und Baukonstruktion, begleitete in dieser Funktion eine Vielzahl von Bauvorhaben und sorgte für deren energietechnische Optimierung. Für die Energiefachstelle des Kantons Zürich entwickelte er von 1987 bis 1992 die neuen Wärmedämmvorschriften mit Hilfsmitteln für deren Umsetzung. Als Verantwortlicher für bauliche Pilotprojekte war er unter anderem auch Projektleiter des Null-Energiehauses, das an der Forschungsausstellung HEUREKA 1991 in Zürich gezeigt wurde. Seit 1995 ist Armin Binz hauptamtlich an der FHNW tätig, nachdem er als neben- amtlicher Dozent das Nachdiplomstudium Energie seit seinem Start 1983 begleitet hatte. Nebst der Weiterführung des NDS Energie hat Armin Binz in den letzten Jahren vor allem das Institut Energie am Bau FHNW zu einer national und international anerkannten Forschungsgruppe im Bereich energieeffizientes Bauen und erneuerbare Energien ausgebaut. 2002 erhielt Armin Binz den Forschungspreis der Baselbieter Regierung für seine Arbeiten im Bereich der Vakuum-Isolationen.  
[www.fhnw.ch/habg/iarch/Institut/dokumente-personen/de/Institut/dokumente-personen/prof-armin-binz](http://www.fhnw.ch/habg/iarch/Institut/dokumente-personen/de/Institut/dokumente-personen/prof-armin-binz)

**Philipp Kim**, Architekt FH, 1994-1998 Architekturstudium Fachhochschule beider Basel; 1998 M. Gerber Architecte, Südfrankreich; 1999 Frei Architekten, Aarau; 2000—2004 Herzog & de Meuron, Basel ; Seither: Kim Strebel Architekten, Aarau; Umbau und Erweiterung Pfarrhaus in Aarau ausgeführt; Beauftragt mit dem Neubau des Verwaltungsgebäudes der Landeskirche AG.  
[www.kimstrebel.ch](http://www.kimstrebel.ch)

**Werner Setz**, Architekt und Geschäftsleiter der Firma Setz Architektur in Rupperswil; eidg. dipl. Zimmermeister SH-Holz, Biel; MINERGIE-Fachpartner, Mitglied Verband ARCHITOS®; Gastreferent: ETH Zürich / HTA Luzern / SH-Holz Biel. Das Büro von Werner Setz in Rupperswil ist ein Pionier im Bereich Minergie-Bauten und hat bei energieeffizienten Um- und Neubauten eine grosse Erfahrung. Werner Setz wurde beauftragt, eine energietechnische Analyse des Kirchgemeindezentrums von Rupperswil zu erstellen. Sein Ziel ist es: «Im Kanton Aargau das führende Planungsbüro im Bereich energieeffizienter Neubauten und Modernisierungen zu bleiben.» und «Das energieeffiziente Bauen und das Nutzen unserer einheimischen erneuerbaren Energien soll sich wie Sonnenstrahlen über unseren Kanton verbreiten und in unserer Gesellschaft zur Selbstverständlichkeit werden».  
[www.setz-haus.ch](http://www.setz-haus.ch)

**Herbert Mäder**, Architekt im Büro Scheuner + Mäder Architekten, Luzern. Seit 2006 im Kirchenrat der Katholischen Gesamtkirchgemeinde Luzern. Zuständig fürs Ressort Bau (14 Kirchen und dazugehörige KGH und Pfarrhäuser). Mit verantwortlich für den Entscheid der Luzerner, 1 Mio. Franken für einen Baufonds zu äufnen, und damit energetisch vorbildliche Umbauten zu fördern.  
[www.kathluzern.ch/de/werwowasmain/kirche/polpersonen/?personen\\_id=880](http://www.kathluzern.ch/de/werwowasmain/kirche/polpersonen/?personen_id=880)

**Werner Leuthard**, Dr. sc. nat., Leiter der Fachstelle Energie beim Baudepartement des Kantons Aargau. Zuständig für energiewirtschaftliche Fragen, Wasserkraftwerke und Stromversorgungsunternehmen. Er meint: «Die Erde hat Fieber, sie beginnt al-

lergisch auf die moderne Lebensweise des Menschen zu reagieren. Die ungehemmte Energienutzung belastet Luft und Umwelt. Energiepolitik ist daher nicht nur Gesellschafts- und Wirtschaftspolitik, sondern auch Klima und Umweltpolitik. Nachhaltige Strategien sind gefragt.»

Portrait: [www.ag.ch/quer/de/pub/archiv/quer\\_2\\_08/content110433.php](http://www.ag.ch/quer/de/pub/archiv/quer_2_08/content110433.php)

**Toni Schneider**, Architekt und Baubiologe SIB. Geschäftsleiter von Schneider & Cathomas Architektur, Brigels/GR. Langjähriger Präsident der Reformierten Bündner Landeskirche. Vorstandsmitglied der oeku Kirche und Umwelt. Unter anderem zuständig für den Neubau des Kirchgemeindezentrums "Aua viva" in Disentis.  
[www.sc-architektur.ch](http://www.sc-architektur.ch)

**Kurt Zaugg-Ott**, Dr. theol., langjähriger Leiter der Arbeitsstelle der oeku Kirche und Umwelt. oeku Kirche und Umwelt ist die einzige Stelle, die schweizweit die Bewahrung der Schöpfung im Bewusstsein und im Handeln der Kirchen zu verankern versucht. Ökumenischer Verein mit 600 reformierten und katholischen Mitgliedern. Er ist zuständig für die SchöpfungsZeit, Umweltpolitik. Wohnhaft in Bern; verheiratet, 2 Kinder.

[www.oeku.ch](http://www.oeku.ch)

**Kurt Aufdereggen**, Umweltbeauftragter bei der oeku Kirche und Umwelt. Mitarbeiter von Kurt Zaugg-Ott, zuständig für Organisation der Energiekurse, praktische Schöpfungsbewahrung, oeku-Nachrichten und Kommunikation. Wohnhaft in Bern; verheiratet, 2 Kinder.

[www.oeku.ch](http://www.oeku.ch)

### **Weiter sprachen an der Tagung:**

**Peter C. Beyeler**, Landammann (Präsident des Regierungsrats). Vorsteher des Departements Bau, Verkehr und Umwelt. Dipl. Bauingenieur ETH. Wohnhaft in Baden; verheiratet, drei Kinder. Präsident Verein Minergie Schweiz. Vorstand der Energiedirektorenkonferenz; Mitglied des Verwaltungsrats der AXPO Holding und der NOK. Politische Leitidee (ab Homepage [www.peter-c-beyeler.ch](http://www.peter-c-beyeler.ch)): «Politisieren ist wie Segeln: Das Ziel ist gegeben, doch braucht es Wissen, Geschick und Geduld, um *mit* dem Wind und *gegen* den Wind ans Ziel zu kommen.»

[www.peter-c-beyeler.ch](http://www.peter-c-beyeler.ch)

**Claudia Bandixen**, Präsidentin des Kirchenrates (Tagungsleitung)

**Hans Rösch**, Kirchenrat, Dossier Finanzen und Liegenschaften

**Simon Libsig**, Autor, Texter, SlamPoet. Einer der besten Bühnendichter der Schweiz. Mit seinen Texten gewann er bereits zahlreiche, internationale Poetry Slams und die aargauische Kulturstiftung Pro Argovia wählte ihn zum Argovia Artist 06/07. Sein Solo-Programm "Bissig in Moll" ist eine Mischung aus Slam Poetry, Comedy und packendem Storytelling. Er meint: «Ich erzähle Geschichten. Deshalb stehe ich jeden Morgen auf. Man engagiert mich, damit ich mit meinen Texten einen völlig neuen Zugang, einen anderen Blickwinkel zu einem Thema liefere. Kreativ, knapp und klug.

[www.simon-libsig.ch](http://www.simon-libsig.ch)

## **Das ökologische Haus Gottes**

**Ansprache von Landammann Peter C. Beyeler, Vorsteher Departement Bau, Verkehr und Umwelt gehalten anlässlich der kirchlichen Baufachtagung Rapperswil, 8. November 2008**

Das Häuserbauen haben nicht wir modernen Menschen erfunden: Schon Josef war ein Zimmermann. Bereits vor rund 2000 Jahren wusste er, wie man Häuser baut. Allerdings musste sich Josef damals beim Bauen noch keine Gedanken über die Klimaerwärmung machen – er würde sich sicher wundern über die heutige, ausgeklügelte Bautechnik, über Wärmepumpenheizungen und Komfortlüftungen...

Und doch werden seit Jahrtausenden Häuser gebaut, mit viel Erfahrung und durchaus energiebewusst. So sind die Engadinerhäuser energetische Musterhäuser, ohne Schaumisolation, aber mit sehr viel Speichermasse. Die Bernerhäuser mit ihren Vordächern über den Fenstern nahmen die Wechsel des Sonnenstandes auf. Im Sommer bieten die Vordächer Schatten, im Winter scheint die Sonne in die Räume.

Hätten wir mit gleich viel Geschick und Wissen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gebaut, dann wären viele Sünden nicht begangen worden. Heute wissen wir mehr und haben gemerkt, dass Energie nicht selbstverständlich ist, dass Energie politisch umstritten ist und viel kosten kann. Daher freut es mich, dass auch die Kirche als grosse Immobilienbesitzerin sich mit dem Thema Energiesparen auseinandersetzt.

### **Die Augen nicht verschliessen**

Der mittlere Temperaturanstieg in der Schweiz in den vergangenen dreissig Jahren beträgt 1.5 Grad Celsius. Fakt ist: In den Polarregionen schmelzen die Eisberge, bei uns die Gletscher. Weltweit steigen langsam aber sicher die Meeresspiegel an, und auch wir hier im Aargau hatten innert zehn Jahren drei Jahrhundert-Hochwasser. Auch Flora und Fauna verändern sich. Im Wallis weichen die Föhren, dafür vermehren sich die Flaumeichen. Im Reusstal fliegen heute mehr Libellenarten als vor zehn Jahren, viele sind aus mediterranen Zonen zugewandert. Und in Fisibach hat zum ersten Mal der Bienenfresser gebrütet, ein Vogel, der wärmere Klimata bevorzugt.

Es bewegt sich vieles in der Natur. Die Frage ist, ob wir es erkennen wollen. Doch nur wer mit offenen Augen durch die Welt geht, kann rechtzeitig zu den richtigen Entscheidungen kommen. Ob wir diesen Zeitpunkt noch erwischen, werden die Historiker dereinst zu beurteilen haben. Es geht um nichts weniger, als die Natur zu bewahren, die der griechische Philosoph Platon einst als «einen Brief Gottes an die Menschheit» bezeichnet hat.

### **Das Bewusstsein steigt**

Wenn wir so weiter machen, dann müssen wir eines Tages wieder eine Arche Noah bauen. Und obwohl wir heute zum Mond fliegen können, wage ich zu bezweifeln, dass das Projekt «Arche Noah» im dritten Jahrtausend noch einmal gelingen würde. Zum Glück wächst nun aber das Bewusstsein für den Klimawandel in der Bevölke-

rung und in der Politik. Jetzt geht es nur noch darum, die nötigen Massnahmen umzusetzen respektive anzuwenden – da harzt es noch!

Die Gebäude sind ein wichtiger Bereich beim Energiesparen, denn hierauf entfallen 40 Prozent unseres Energieverbrauchs. Entsprechend gross ist das Einsparpotenzial. Wir brauchen eine Umstellung weg von den fossilen Brennstoffen und hin zu erneuerbaren Energiequellen. Diese Veränderungen haben eine langfristige Wirkung: Denn die Häuser, die wir heute bauen respektive sanieren, beeinflussen den Energieverbrauch auch noch in fünfzig Jahren. Kirchen vielleicht noch länger!

Die Kirche ist wie gesagt eine grosse Immobilienbesitzerin und sie hat eine Vorbildfunktion in der Gesellschaft. Damit trägt sie eine grosse Verantwortung. Die Menschen sollen am Sonntag mit dem besten Umwelt-Gewissen in einer schön warmen Kirche sitzen können! Die Kirche sollte aber auch den Trend nicht verschlafen, denn energie-effizientes Bauen ist in und wird sogar zum Verkaufsargument: Ikea, Coop und Migros, Jugendherbergen und ganze Überbauungen machen Werbung mit ihren Minergie-zertifizierten Bauten. Warum nicht auch die Kirche?!

### **Was tut der Kanton?**

Natürlich engagieren auch wir vom Kanton uns für einen nachhaltigen Umgang mit der Energie. Unsere Strategie ist festgehalten im Bericht energieAARGAU: Dazu gehört die Unterstützung der Vision einer 2000-Watt-Gesellschaft im Jahre 2050, die Verbesserung der CO<sub>2</sub>-Bilanz, die Erhaltung der Versorgungssicherheit, die Stärkung des Aargaus als Energie-Kanton.

Die Gesetzgebung im Bereich Energie liegt weitgehend in der Kompetenz des Bundes. Massnahmen im Gebäudebereich liegen aber beim Kanton. Hier verweise ich auf die Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich, kurz MuKE. Sie sind ein Gesamtpaket an energierechtlichen Vorschriften für Gebäude, wobei sich die Vorschriften für den Heizverbrauch dem Minergie-Standard annähern. Damit wird ein Haus in Zukunft ein Viertel der Energie verbrauchen im Vergleich zu einem Haus von 1980.

Die MuKE sind ein wichtiger Bestandteil der neuen Energiesparverordnung, die bereits weit gediehen ist und voraussichtlich Anfang nächstes Jahr in Kraft gesetzt wird. Die Hauseigentümer entscheiden selber, wie sie die Ziele erreichen wollen – die getroffene Lösung soll dem Standort und seinem Klima, der spezifischen Nutzung des Gebäudes und der individuellen Einschätzung der Eigentümer entsprechen. Als Hilfestellung bietet der Kanton eine kostenlose Energieberatung an. Ausserdem unterstützen wir finanziell Sole- und Grundwasserwärmepumpen sowie Holzheizungen bei bestehenden Häusern, zudem auch Sonnenkollektoren zur Warmwasseraufbereitung.

### **Anreize statt Verbote**

Politik oder Gesetze machen aber noch keinen Gesinnungswandel. Der Gesetzgeber kann den Willen zur Nachhaltigkeit oder die Notwendigkeit zum Handeln nicht verordnen. Aber es ist notwendig und wichtig, dass von offizieller Seite Anstösse kommen, und zwar mit einem System von Anreizen, nicht Verboten.

Was nicht funktioniert, ist der verordnete Verzicht. Lebensqualität und Komfort müssen weitgehend erhalten bleiben. Die Menschen sollen weiterhin Kühlschränke, Stereoanlagen und Tumbler benutzen dürfen. Aber eben die energie-effizientesten Modelle! Tatsache ist: Energiepolitik funktioniert vor allem übers Portemonnaie. Die wenigsten Menschen sind bereit, sozusagen für «Gottes Lohn» etwas für die Umwelt zu tun. Es hat aber auch nicht jeder unbeschränkte Mittel zur Verfügung für energiesparende Massnahmen. Also muss sich das Energiesparen finanziell lohnen, und das tut es bei den heutigen Energiepreisen automatisch. Minergie zum Beispiel ist bei der Investition teurer, auf längere Sicht aber wirtschaftlicher, weil der Energieverbrauch geringer ist als bei einem «normalen» Bau. Bei den Autos gilt dasselbe Prinzip: Ein Hybridfahrzeug ist beim Kauf teurer, aber weil es weniger Treibstoff verbraucht, rentiert es auf lange Frist. Jährlich kann man so Tausende von Franken sparen, die man für etwas Schöneres ausgeben kann. Und man schont dabei erst noch die Umwelt!

Auch die Wirtschaft muss begreifen, dass die Anforderungen der Nachhaltigkeit keine Bedrohung, sondern eine Chance darstellen. Wenn wegen den Veränderungen eine Türe zugeht, geht an einem anderen Ort eine Türe auf. Dank Minergie etwa sind innert zehn Jahren 1.3 Milliarden Franken zusätzlich investiert worden. Schätzungsweise fünf bis sieben Milliarden Franken pro Jahr gibt es im Modernisierungsmarkt der Wohnbauten zu investieren. Damit könnten 25'000 bis 40'000 Arbeitsplätze geschaffen werden.

### **Zum Handeln braucht es Wissen**

Eindeutig: Die Klimaerwärmung verändert nicht nur das Klima, sondern sie bringt auch Veränderungen für die Gesellschaft, für die Wirtschaft, für die Politik. Da kann die Kirche nicht abseits stehen. Was ich mir wünsche, ist eine offene, sachliche, innovative Energie- und Klimadebatte, frei von Glaubenskriegen, Polemik und festgefahrenen Positionen.

Wir müssen jetzt handeln, sonst gibt es Schäden, die nicht reversibel sind. «Jeder dumme Junge kann einen Käfer zertreten. Aber alle Professoren der Welt können keinen herstellen», sagte einst der deutsche Philosoph Arthur Schopenhauer. Seine Aussage hat auch heute noch Gültigkeit – wir können zwar Schafe klonen, aber keine ausgestorbenen Arten wieder zum Leben erwecken.

Wir sind alle in der Pflicht, die Klimaerwärmung abzubremsen und unserer Erde Sorge zu tragen. Und weil es dafür nicht nur Glaube und Hoffnung braucht, sondern auch Wissen, wünsche ich Ihnen jetzt eine spannende Tagung mit vielen neuen, interessanten Fakten.

Ich schliesse mit einem Zitat von Leander Segebrecht, einem deutschen Fotokünstler: «Die Energie, die wir benötigen, bekommen wir aus dem Strom, gegen den wir schwimmen.» In der Klimapolitik ist die Zeit zum Handeln gekommen – auch für die Kirchen.

## Ökofonds

### Bericht von Kirchenrat Hans Rösch zu einem geplanten Ökofonds

Ausgangslage:

Bei Besuchen von Kirchenpflegen im Kanton durch den Kirchenrat war ein Themenkreis «ökologische Nachhaltigkeit».

Ich zitiere aus einem meiner Protokolle: «Im Rahmen des Umbaus des Pfarrhauses wurden diverse ökologische Anliegen geprüft. Leider konnten sie aufgrund der finanziellen Beurteilung nicht berücksichtigt werden».

An vielen kirchlichen Anlässen wird dem ökologischen Handeln wo immer möglich sinnvoll Beachtung geschenkt.

Folgerungen:

Ich habe ein gefestigtes Profil in den Gemeinden erhalten, es heisst:

**WWF** (nicht world wildlife fund) sondern:

**Wille / Wissen / Finanzen**

**Erstens Wille:**

- Der Wille zu ökologischem Handeln ist überall uneingeschränkt da, vieles aber wird im Konjunktiv formuliert: «wir möchten, wir haben diskutiert, wir würden, wir könnten etc. etc.» Wenn konkret und beharrlich nachgefragt wird, bekommt man Antworten zu hören wie: «Wir haben ökologisches WC-Papier». Solche Aussagen dürfen nicht lächerlich gemacht werden, sind aber symptomatisch. Und wenn beharrlich weiter gefragt wird, wie es um das ökologische Handeln steht, kommt nicht mehr viel mehr.

Ich habe bald gemerkt das zweite W wie wissen wenig ausgeprägt ist.

**Zweitens Wissen:**

- Die Kirchgemeinden müssen geschult und sensibilisiert werden. Es muss ein Kursangebot von hoher Qualität entstehen. Beispiele müssen erlebbar gemacht werden. Fakten müssen mit Diagrammen dargestellt werden etc. Zum Beispiel, dass 1 Kg Schweizer Tomaten aus konventionellem Anbau im heimisch beheiztem Gewächshaus ausserhalb der Saison gegenüber Freiland Tomaten aus Spanien 15mal mehr CO<sub>2</sub> verbrauchen!
- Kompetenzpersonen sollten zur Verfügung stehen, die die Kirchgemeinden auch kennen.
- Es müsste bekannt sein, wer für Spezialthemen Ansprechperson ist. Diese Person müsste mit kirchlichen Verhältnissen vertraut sein! Also kein x-beliebiger Spezialist!
- Die Wissensvermittlung sollte ohne Kostenfolgen sein. (Vielleicht müsste sogar eine Prämien bezahlte werden, wenn Leute dafür engagiert werden).

### **Drittens Finanzen:**

- Die Finanzen sind der grösste Stolperstein. Deshalb hat sich der Kirchenrat dazu entschlossen, etwas zu tun (wenn es die Synode bewilligt).
- Es sollen Mittel zur Verfügung gestellt werden mit Hilfe eines Fonds der Landeskirche, der noch nicht in Betrieb ist. Wir sind erst in der Projektierungsphase. Wir stehen erst vor dem Baugesuch!
- Startkapital 0.5 – 1,0 Mio Franken, vorgesehen ist eine laufende Äufnung.
- Als Beispiel und Hinweis diene Luzern, war aber nicht Vorbild.
- Der Fonds soll einfach in der Handhabung sein, unkompliziert und wirkungsvoll, es soll keine langen Entscheidungswege brauchen und unkompliziert sein.

Der Fonds soll Mittel für drei Säulen des ökologischen Handelns abdecken:

1. In erster Linie Liegenschaften (Kirche, Kirchgemeindehäuser, Pfarrhäuser, Abdankungsgebäude, andere eigene Bauten)  
Wärmedämmung  
Betriebliche Optimierung  
Energiebezug Produktion Solarinstallationen  
  
→ Hardware
2. In zweiter Linie Verhaltensweisen  
Anlässe, Vorkehrungen im täglichen Verhalten  
CO<sub>2</sub>-Rechner, [www.oeku.ch](http://www.oeku.ch)  
  
→ Software
3. In dritter Linie Fonds in Kirchgemeinden (z.B. bei guten Abschlüssen)

Weiteres Vorgehen:

- Fondsreglement
- Synode
- Start

Ich freue mich, wenn ich dem einen oder anderen unter Ihnen einmal zu Beiträgen aus dem Ökofonds verhelfen kann!

Hans Rösch, Kirchenrat

## Die Erde hat Fieber.

**Sie reagiert allergisch auf unsere sorglose und ungehemmte Energienutzung, welche Atmosphäre und Umwelt belastet. Die Gebäude gehören zu den grossen Energieverbrauchern. Nur mit nachhaltigen Energiepolitik kann die Erde wieder gesund werden.**

**Werner Leuthard**

**Fachstelle Energie, Departement Bau, Verkehr und Umwelt**

Die Menschen verbrauchen seit Beginn der Industrialisierung immer mehr Energie. Allein in der Schweiz ist der Energieverbrauch in den letzten dreissig Jahren um über vierzig Prozent gestiegen. Eine Trendwende ist nicht in Sicht: die Internationale Energieagentur rechnet bis 2030 mit einem weiteren Anstieg des Energieverbrauches von 45 %. Dieses enorme Wachstum soll in erster Linie mit Kohle gedeckt werden. Dies, obwohl wir bereits die Auswirkungen der Klimaerwärmung zu spüren bekommen: Wir leiden unter mehr und grösseren Hochwassern, mehr und heftigere Stürme toben vor allem in den Tropen. Die Klimaexperten warnen eindringlich, den weltweiten Temperaturanstieg auf maximal 2 Grad zu begrenzen. Nur so können drastische Auswirkungen auf unser Leben längerfristig verhindert werden. Wir sind alle in der Pflicht.

Die weltweiten Öl- und Gasreserven sind beschränkt. Die bekannten Reserven reichen noch für rund 50 Jahre. Ein grosser Teil der Reserven liegt zudem in politisch instabilen Regionen. Wir müssen deshalb dringend unsere Abhängigkeit von fossilen Energieträgern reduzieren.

Der Grosse Rat des Kantons Aargau hat den Handlungsbedarf erkannt und 2006 den Planungsbericht energieAARGAU verabschiedet. energieAARGAU dient als Richtschnur für die kantonale Energiepolitik der nächsten 10 bis 15 Jahre. Im Bericht sind vier Hauptausrichtungen aufgeführt:

- Unterstützung der Vision der 2000 Watt-Gesellschaft 2050
- Verbesserung der CO<sub>2</sub>-Bilanz
- Sicherung der Versorgung
- Stärkung Energiekanton

Mit der Vision der 2000 Watt-Gesellschaft wird aufgezeigt, dass Energie- und Umweltpolitik uns sehr lange beschäftigen werden. Die Schweiz war 1960 eine 2000 Watt-Gesellschaft. In den letzten 50 Jahren haben wir den pro Kopf-Verbrauch verdreifacht: wir leben heute in einer 6000 Watt-Gesellschaft. Ein nachhaltiger Energieverbrauch liegt aber bei 2000 Watt pro Kopf. In den nächsten ein bis zwei Generationen müssen wir deshalb unseren Energieverbrauch massiv reduzieren. Dabei kommt den Gebäuden eine zentrale Rolle zu. Die Gebäude verbrauchen rund 40 bis 50 % der gesamten Energie. Gebäude, welche wir heute bauen oder erneuern, müssen eine hohe Energieeffizienz haben. Denn sie bestimmen auf Grund der langen Lebensdauer den Energieverbrauch im Jahre 2050 und darüber hinaus mit.

Der Regierungsrat des Kantons Aargau setzt auf den 1. März 2009 eine neue Energiesparverordnung in Kraft. Neue Gebäude dürfen noch höchstens 4,8 Liter Heizöl-Äquivalente pro Quadratmeter verbrauchen. Im Vergleich dazu benötigt ein Gebäu-

de, das vor 1980 gebaut worden ist über 20 Liter. Die neuen Vorschriften gelten auch für Umbauten. Allerdings sind die Grenzwerte etwas tiefer. Wir Gebäudebesitzer können nicht zu einem Umbau gezwungen werden. Deshalb fördert der Kanton Aargau die Sanierung nach dem Minergiestandard. Ein wichtiges Instrument ist auch die Energieberatung, welche der Kanton zusammen mit den regionalen Energieberatern kostenlos anbietet. Zudem unterstützt der Kanton bei bestehenden Gebäuden den Einbau von Sole- und Grundwasser-Wärmepumpen und Holzheizungen. Weil die Warmwasserzubereitung einen grossen Anteil am Energieverbrauch hat, werden auch Sonnenkollektoren unterstützt.

Wo immer wir Energie einsetzen, wir müssen Energie effizient einsetzen. Dadurch reduzieren wir den CO<sub>2</sub> - Ausstoss. Wir reduzieren unsere Abhängigkeit vom Ausland. Gleichzeitig leisten wir einen Beitrag zur Erhöhung der Versorgungssicherheit. Dank technischer Entwicklung sind viele energieeffiziente Geräte und Fahrzeuge auf dem Markt. Wir müssen diese konsequent einsetzen. Dabei kommt der öffentlichen Hand - und auch den Kirchen - eine wichtige Vorbildfunktion zu.

## «Wollen, wissen, finanzieren» - der Weg zu ökologisch nachhaltigen kirchlichen Gebäuden im Aargau

Bericht von der ökologischen Baufachtagung am 8. November, in Rupperswil

**Am Samstag, 8. November, haben Baufachleute und Ehrenamtliche der Aargauer Kirchgemeinden auf Einladung des Kirchenrates der Reformierten Landeskirche und der Ökumenischen Kommission Kirche und Umwelt der Schweizer Kirchen (oeku) über ökologisches Bewirtschaften und Renovieren von kirchlichen Gebäuden diskutiert – «aus Respekt vor der Schöpfung», dem Motto der Kirche und der Tagung. Mit der Tagung und einem neuen Unterstützungsfonds möchte die Reformierte Landeskirche Nachhaltigkeit und respektvollen Umgang mit der Umwelt auch «im eigenen Haus» sorgfältig beachten und eine grundlegende Diskussion zum Gebäudebestand der Kirchgemeinden anstossen.**

Kirchenratspräsidentin Claudia Bandixen begrüsst die über 60 Bau- und Gebäudeverantwortlichen der Kirchgemeinden und der Landeskirche, Kirchenpflegemitglieder, Abwarte und Sigristinnen im Kirchgemeindehaus Rupperswil, das aus den 60er Jahren stammt und selbst Gegenstand der Diskussion wurde.

Für das noch kaum nach ökologischen Kriterien gebaute Haus wird zurzeit eine energietechnische Gesamtanierung für eine optimale Energiebilanz geplant, deren hohe Investitionskosten in der Kirchgemeinde für Diskussionen sorgen werden. Die beiden Referenten von oeku Schweiz, Kurt Zaugg und Kurt Aufderreggen, betonten wie Bandixen, dass der Klimawandel unsere Gesellschaft ökologisch und sozial herausfordere. Da Kirchen, Pfarr- und Kirchgemeindehäuser Energie-Grossverbraucher sind, wird die Bewahrung der Schöpfung nirgends so konkret wie bei der Bewirtschaftung und Sanierung der eigenen Gebäude.

Der Aargauer Landammann Peter C. Beyeler, Vorsteher des Departements für Bau, Verkehr und Umwelt, erklärte in seinem Grusswort mit einem Zitat des Philosophen Platon «die Natur ist ein Brief Gottes an die Menschheit», warum wir ihr viel mehr Wertschätzung entgegenbringen müssten. Da wir heute «keine Arche mehr wie in der Bibel bauen können», müssten wir angesichts knapper Ressourcen und des Klimawandels unser Verhalten ändern. Der Aargauer Regierungsrat habe deshalb neue, verschärfte Vorschriften für die Energienutzung in Gebäuden auf März 2009 in Kraft gesetzt, die just an diesem Tag publiziert wurden. Energiepolitik funktioniere aber nicht über Verbote, führte Beyeler weiter aus. Durch Anreize und mit der laufenden Revision des Baugesetzes wolle die Regierung eine deutlich verbesserte Energienutzung erreichen.

Ein neuer Fonds zur Unterstützung ökologischer Projekte der Kirchgemeinden Kirchenrat Hans Rösch, Dossier Finanzen und Liegenschaften, stellte zum ersten Mal den geplanten Fonds der Aargauer Landeskirche vor, der Kirchgemeinden bei der Planung und Umsetzung von ökologischen Massnahmen unterstützen soll. Dieser Fonds, der einmal mit einer halben bis einer Million Franken alimentiert werden solle, sei für ihn eine Konsequenz aus dem Prinzip «wwf» (wollen – wissen – finanzieren), das ihm bei den regelmässigen Kirchenpflegebesuchen in den Gesprächen über ökologische Verbesserungen immer wieder begegne: Die Verantwortlichen wollen durchaus etwas tun. Woran es meistens fehle, sind einerseits das richtige Wissen und andererseits die nötigen Finanzen. Der neue «Öko-Fonds», der zuerst von der

Synode beraten werden muss, solle auf drei Säulen beruhen: Liegenschaftsfragen, tägliches Verhalten beim Gebäudeunterhalt und die Bildung von Finanzreserven für ökologische Sanierungen. Es gehe nicht darum, den Kirchgemeinden Solardächer und Wärmepumpen zu finanzieren, dämpfte Rösch zu hohe Erwartungen. Im Vordergrund stehen die personelle und finanzielle Unterstützung bei ökologischen Fachberatungen und Analysen und Anschubfinanzierungen für die Erstellung von energietechnisch nachhaltigen Konzepten für kirchliche Gebäude.

Prof. Dr. Armin Binz von der Fachhochschule Nordwestschweiz, Leiter der Minergie-Agentur Bau in Muttenz erläuterte die Entwicklung und Veränderungen der Minergie-Standards für Neubauten und Renovationen, die inzwischen in der ganzen Schweiz angewendet werden. Die bekannten Techniken umzusetzen, sei zwar wichtig und werde inzwischen auch vom Gesetzgeber gefordert. Es brauche aber auch «Innovationen beim Umbauen und Sanieren», so der Titel seines Vortrags. Bei den bisher in der Schweiz realisierten Minergie-Projekten gebe es noch relativ wenige kirchliche Gebäude. Er freue sich aber, dass die Kirche mit dieser Tagung ihren Vorbildcharakter im Umgang mit den natürlichen Ressourcen bei den kirchlichen Gebäuden ernst nehme.

Mit praktischen Beispielen wurden die theoretischen Ausführungen konkretisiert: Philipp Kim von Kim Strebel Architekten stellte das ökologische Konzept des Neubaus des Verwaltungsgebäudes der Reformierten Landeskirche im Stritengässli in Aarau vor, das nach dem Minergie-Standard geplant wird.

Der Architekt Werner Setz erläuterte anhand der geplanten energietechnischen Gesamtsanierung des 40 Jahre alten reformierten Kirchgemeindehauses Ruppertswil, dass die Einsparung bei den Energiekosten in den nächsten vier Jahrzehnten die massiv höheren Interventionskosten von ca. 1,5 Millionen Franken für die umfassende Sanierung mehr als ausgleichen werden.

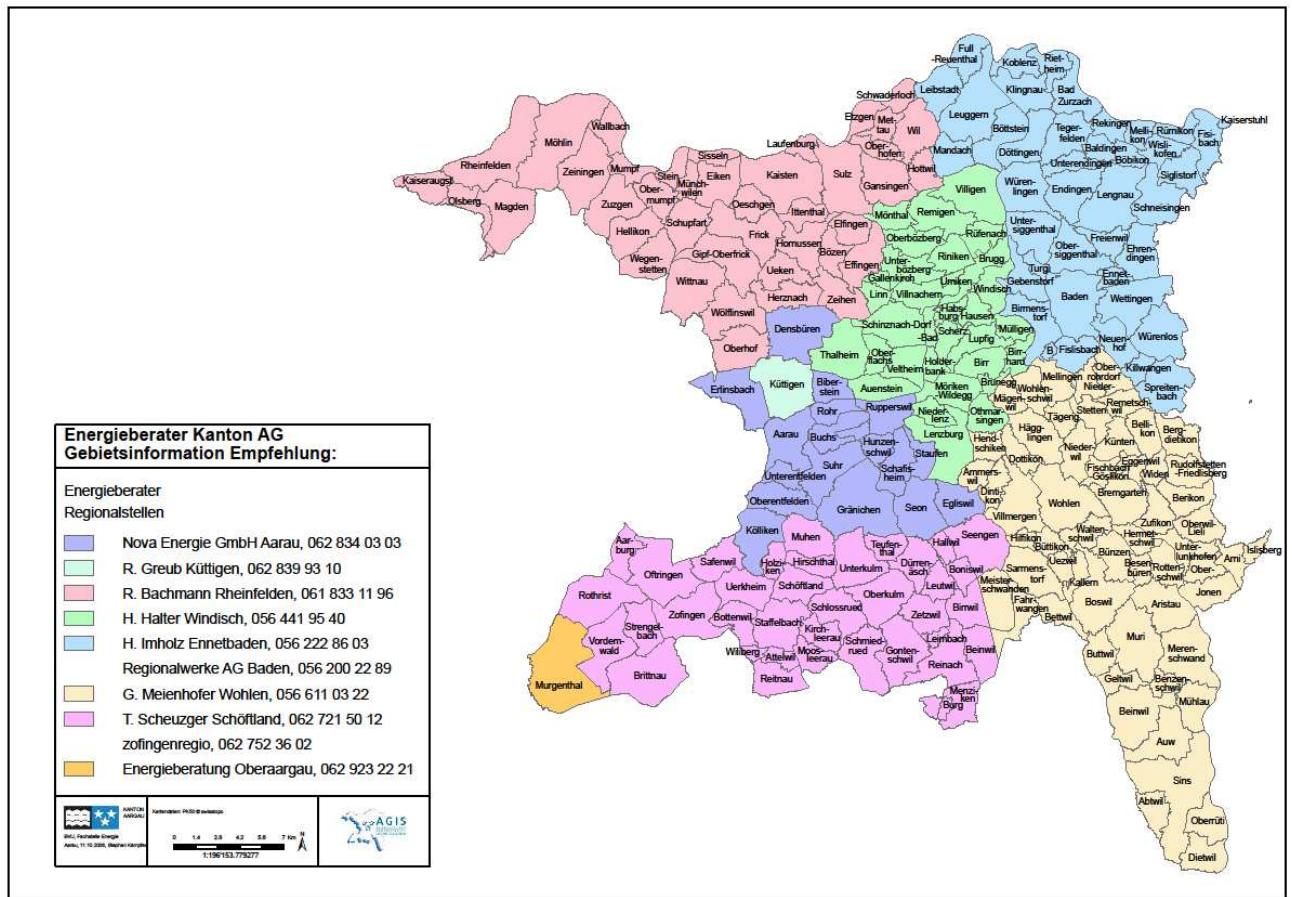
Am Nachmittag befassten sich die Teilnehmenden in vier Workshops mit «umweltbewusstem Betrieb von Gebäuden», «innovativen Lösungen bei Neu- und Umbauten», positiven Beispielen für Energieeffizienz und alternative Heizsysteme und dem Praxisbeispiel des Kirchgemeindehauses Ruppertswil.

Zum Abschluss der Tagung erklärte Werner Leuthard, Leiter der Fachstelle Energie des Kantons Aargau, welche fachliche und finanzielle Unterstützung die Kirchgemeinden vom Kanton erhalten könnten.

*ria / F. Worbs – Medienmitteilung vom Sonntag, 9. November 2008*

*Aarau, 26. November 2008*

*Frank Worbs, Leiter Kommunikation*



## Wichtige Adressen

[www.energie.ag.ch](http://www.energie.ag.ch) Hier finden sich viele Dokumente zum Thema Energie im Kanton Aargau. Über den Link „Energiebewusst Bauen“ kommt man zu den Adressen der Energieberatungsstellen für die einzelnen Regionen.

[www.minergie.ch](http://www.minergie.ch) Hier finden sich viele Hinweise zum Minergie-Baustandard. Ein Adressportal hilft, gezielt Unternehmen und Personen mit Erfahrung beim Bau nach MINERGIE-Standard und dem Verein MINERGIE zugewandte Firmen, Personen und Verbände in ihrer Region zu finden.

[www.oeku.ch](http://www.oeku.ch) Die oeku Kirche und Umwelt setzt sich für die Bewahrung der Schöpfung im Leben und Zeugnis der Kirchen ein. Heute ist die oeku von der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) und dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund (SEK) als Beratungsorgan für ökologische Fragen anerkannt. Unter der Rubrik „Themen“ findet man einen CO<sub>2</sub>-Rechner mit dem der CO<sub>2</sub>-Ausstoss der Gebäude Ihrer Kirchgemeinde oder Pfarrei ermittelt werden kann. Das Ergebnis wird geteilt durch die Anzahl der Gemeindemitglieder. Dieser Wert kann mit anderen Kirchgemeinden verglichen werden. Der Rechner liefert bei der Auswertung nützliche Tipps zur Reduktion Ihrer Werte.

[www.stiftungsklimarappen.ch](http://www.stiftungsklimarappen.ch) Die Stiftung Klimarappen ist eine freiwillige Massnahme der Schweizer Wirtschaft für einen wirksamen Klimaschutz. Sie hat sich gegenüber dem Bund verpflichtet, im Zeitraum 2008 bis 2012 neun Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> zu reduzieren, davon mindestens eine Million Tonnen im Inland. Finanziert wird die Stiftung Klimarappen durch eine Abgabe von 1,5 Rappen pro Liter auf allen Benzin- und Dieselimporten. Unter der Rubrik „Gebäudeprogramm/Informationsmaterial“ findet man die Broschüre mit allen wichtigen Hinweisen zur Sanierung eines Gebäudes.

[www.gesund-wohnen.ch](http://www.gesund-wohnen.ch) Die Fachgruppe Hausuntersuchung ist als ein unabhängiger Verein ein Zusammenschluss von Fachleuten. Wir bieten Dienstleistungen an, um das "gesunde wohnen" zu fördern und zu verbreiten. Wir untersuchen, messen, analysieren, beraten und erarbeiten Lösungsvorschläge, damit Sie sich zu Hause und am Arbeitsplatz wohl fühlen.

[www.baubio.ch](http://www.baubio.ch) Die Schweizerische Interessengemeinschaft Baubiologie/Bauökologie SIB verbindet Fachleute und andere am gesunden und ökologischen Bauen und Wohnen Interessierte.

[www.energie-schweiz.ch](http://www.energie-schweiz.ch) EnergieSchweiz ist das Programm für Energieeffizienz und erneuerbare Energien. Seine Stärke liegt in der engen, partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Bund, Kantonen, Gemeinden und den zahlreichen Partnern aus Wirtschaft, Umwelt- und Konsumentenorganisationen sowie öffentlichen und privatwirtschaftlichen Agenturen. Auf der Homepage finden sich viele nützliche Kontakte sowie der Newsletter „EnergieSchweiz“.